

**Animo Italo-Tedesco**

**Folge 8    Puntata 8**

**Besuchen Sie uns im Internet:** [www.asw-verlage.de](http://www.asw-verlage.de)

© VDG als Imprint von arts + science weimar GmbH, Kromsdorf/ Weimar 2018

**Umschlagabbildungen:** Carta Politica dell'Europa (Sammlung Rita Seifert, Weimar)  
Gregorio de Ferrari: Laokoon und seine Söhne (Klassik Stiftung Weimar, Graphische Sammlungen)

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitalisiert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die Angaben zum Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Urheber keine Haftung übernehmen.

**Satz und Gestaltung:** Sebastian Preiß

Gedruckt in der Bundesrepublik Deutschland

**ISBN: 978-3-89739-914-3**

***Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:***

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Präsidenten der DIGIT

Vorwort der Herausgeberin

**Peter Kofler** 11

Wilhelm Heinses Transformationen des „Laokoon“

**Francesca Fabbri** 37

Genua und Weimar zur Zeit Goethes und Carl Alexanders:  
eine Wiederentdeckung in den graphischen Sammlungen  
der Klassik Stiftung Weimar

**Rita Seifert; Siegfried Seifert** 57

„Alla maniera italiana“.

Die Briefe des Sängers David Heinrich Grave aus Italien  
an Christian Joseph Jagemann.

Mit Erstveröffentlichung von sieben Briefen  
aus den Jahren 1788 und 1789

**Gisa Steguweit** 142

Die deutsch-italienische Musikerfamilie  
Schlick in der Residenzstadt Gotha

**Bettina Werche** 166

Die Herzogin kehrt zurück.

Angelika Kauffmanns Porträt der Herzogin Anna Amalia  
von Sachsen-Weimar und Eisenach

<b>Siegfried Seifert</b>	<b>188</b>
„Die Schweizer-Garde präsentierte“. Bemerkungen zur Audienz der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach bei Papst Pius VI. am 23. 11. 1788	
<b>Frank-Rutger Hausmann</b>	<b>214</b>
Abdruck aus: „Die Deutsche Dante-Gesellschaft im geteilten Deutschland“ - Kapitel „Krefeld oder Weimar als Sitz und Tagungsort der Deutschen Dante Gesellschaft?“	
<b>Rita Seifert</b>	<b>232</b>
Benito Mussolini und Weimar	
<b>Anhang</b>	<b>244</b>
Chronik der DIGIT für die Jahre 2011–2017 sowie Ergänzungen zum Jahr 2010	
Inhaltsübersicht der bisher erschienenen Folgen des „Animo italo-tedesco“	249
Abbildungsverzeichnis	255
Autorenverzeichnis	256
Riassunti in lingua italiana. Zusammenfassungen in italienischer Sprache	257
Danksagung	264

## Geleitwort des Präsidenten der DIGIT

Die Reihe der „Animi Italo-Tedesco“ mit „Studien zu den Italien-Beziehungen in der Kulturgeschichte Thüringens“ ist eine vielbeachtete Serie von Publikationen im Rahmen der Deutsch-Italienischen Gesellschaften in Deutschland und einer vielfältigen Leserschaft – nicht nur von Fachwissenschaftlern.

Immer wieder konnten die Herausgeber – über viele Jahre Dr. Siegfried Seifert und nun, fast in „Erbfolge“, seine Tochter, Rita Seifert – Autoren finden, die bereit waren, ihre Positionen, wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und Beobachtungen zur Veröffentlichung im „Animo“ kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Vorab sei deshalb allen Seiten – Autoren, Herausgebern sowie dem Verlag – für diese Bereitschaft und Ausdauer ein ganz großer Dank ausgesprochen.

Mit den einzelnen Beiträgen wird immer wieder deutlich, wie wechselseitig über Jahrhunderte hinweg ein künstlerischer Austausch befruchtend für unsere Völker wirksam war und ist; wie über die politischen Wechselfälle hinweg eine tiefe grundhaft freundschaftliche Beziehung zwischen Einzelnen und den Nationen existierte und eine immer umfassendere Gegenwart mit einer noch hoffnungsvolleren Zukunft gewachsen ist.

In unserem gemeinsamen Weg zu einem geeinten Europa mit all den speziellen wirtschaftlichen, rechtlichen, finanziellen und differenzierten Lebensformen ist gerade das Aufdecken der verbindenden Elemente in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft so außerordentlich wichtig.

Die kulturellen Beziehungen, das Wissen um die liebenswerten regionalen Besonderheiten als Teil der unverzichtbaren Vielfalt unter

dem gemeinsamen Dach Europa sind dabei wesentliche Garantien für ein friedvolles gesichertes Leben.

Insofern haben alle Mitwirkenden auch an diesem Heft mit ihren Beiträgen einen wesentlichen Anteil und Auftrag zur Vertiefung des Verständnisses zwischen Italien und uns erfüllt. Sie wirken als Botschafter des guten Willens, der Wertschätzung der Leistungen und Verdienste des jeweilig Anderen.

Diese Leistungen möchten wir besonders hervorheben und uns im Namen der Leser für ihr Geschenk an uns alle herzlich bedanken.

Nur aus dem Wissen um die verbindenden Wurzeln werden wir auf Dauer gemeinsam die Kraft für die Entwicklung einer neuen Blüte Europas schöpfen können.

Möge auch dieses Heft mit seinen Anliegen und seinen Beiträgen den Weg in viele Herzen und Bücherregale finden.

Wolfgang Schmidt  
Präsident der  
Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Thüringen e. V.

## Vorwort der Herausgeberin

Die erfolgreiche Schriftenreihe der DIGIT „Animo italo-tedesco. Studien zu den Italienbeziehungen in der Kulturgeschichte Thüringens“ wird nun mit diesem achten Band fortgesetzt, der sich thematisch ganz dem Kulturtransfer zwischen Thüringen und Italien widmet.

Das spiegelt sich auch in der Reihenfolge der Beiträge in diesem Band wider. Aufgegriffen werden zunächst Themen aus dem kulturell-künstlerischen Bereich, an die sich Beiträge zu gesellschaftlich-historischen Sachverhalten anschließen. Die Spannweite reicht dabei vom 18. Jahrhundert bis in die heutige Zeit.

Um auch im neuen „Animo“ ganz im Sinne des Kulturtransfers Beiträge deutscher und italienischer Autoren zu vereinen, wird erneut ein italienischer Geisteswissenschaftler mit einem Beitrag beteiligt sein. Professor Peter Kofler aus Verona stellt mit Wilhelm Heinse einen bisher kaum von der Forschung zur Kenntnis genommenen Thüringer in Italien und dessen „Transformationen des Laokoon“ vor.

Dr. Bettina Werche von der Klassik Stiftung Weimar berichtet in ihrem Aufsatz über Angelika Kauffmanns Porträt der Herzogin Anna Amalia und dessen Rückkehr nach Weimar. Die hochinteressante Geschichte des Bildes, das seit dem Ende des 2. Weltkriegs als verschollen galt und nun wie durch ein Wunder im 21. Jahrhundert unversehrt wieder auftauchte, wird gewiss viele aufmerksame Leser finden.

Auch in diesem Band ist die Vielfalt der enthaltenen Essays wieder beeindruckend. So gewährt Gisa Steguweit mit ihrem Beitrag über die deutsch-italienische Musikerfamilie Schlick aus Gotha Einblicke in ihre umfangreichen Forschungsergebnisse zu diesem Thema. Der frühere Herausgeber des „Animo“, Dr. Siegfried Seifert, steuerte das Manuskript seines mit großem Interesse aufgenommenen Vortrags über die Privataudienz der Herzogin Anna

Amalia bei Papst Pius VI. bei. Dem DIGIT-Vorstandsmitglied Dr. Matthias Duche ist es zu verdanken, dass Professor Frank-Rutger Hausmann den Abdruck seines bereits in einer umfangreicheren Publikation erschienenen Beitrags zur Weimarer Zeit der Deutschen Dante Gesellschaft zugestimmt hat. Sein Aufsatz erscheint mit einer Einleitung von Dr. Duche. In einem gemeinsamen Beitrag edieren Dr. Siegfried Seifert und Rita Seifert bisher unveröffentlichte Briefe des Sängers David Heinrich Grave aus Italien, so dass auch dieser Band des „Animo“ wieder mit einer Reihe von Erstveröffentlichungen aufwarten kann. Rita Seifert stellt zum anderen die Beziehungen Benito Mussolinis zu Weimar dar.

Francesca Fabbri aus Weimar hat nicht nur freundlicherweise die italienischen Übersetzungen der Zusammenfassungen aller Aufsätze übernommen, sondern ist auch als Autorin mit einem Essay über genuesische Zeichnungen in den graphischen Sammlungen der Klassik Stiftung Weimar in diesem Band vertreten.

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Verlag, seit 2017 unter dem Namen „arts + science weimar“ firmierend, konnte mit diesem Band fortgesetzt werden.

So sei an dieser Stelle der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass der neue „Animo“, genau wie seine Vorgänger, wieder auf großes Interesse, nicht nur bei den Mitgliedern der DIGIT, sondern auch außerhalb unserer Gesellschaft, stoßen wird.

Rita Seifert

## Wilhelm Heines Transformationen des „Laokoon“

Wilhelm Heines Roman *Ardinghello und die glückseligen Inseln* gehört zu jenen Werken der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts, die wegen ihrer strukturellen und inhaltlichen Eigenheiten im kritischen wie ästhetischen Panorama ihrer Zeit auf überwiegende Ablehnung stießen. Im Fall des *Ardinghello* sollte sich daran bis weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein nichts Wesentliches ändern. Der Grund dafür liegt vor allem in seiner damals als regelwidrig empfundenen Mischung aus narrativen und deskriptiven Passagen. Auf dem Hintergrund der Bemühungen um eine an das antike Epos angelehnte Form des Romans konnte das auf den ersten Blick konzeptlose Hin und Her zwischen Beschreibung und Erzählung nicht anders als Befremden auslösen. Exemplarisch stehen dafür die auf lange Sicht rezeptionsbestimmenden Positionen von Schiller und Goethe, hinter deren ästhetischen Einwänden sich in Wahrheit jedoch, wie Max L. Baeumer in seinem umfassenden Nachwort zu der von ihm betreuten kritischen Studienausgabe des heineschen Textes richtig bemerkt, vor allem moralische Vorbehalte verbargen.<sup>1</sup> Das vom ästhetisch-moralischen Diskurs des späten 18. Jahrhunderts Marginalisierte ist jedoch seit Beginn des 20. unaufhaltsam ins Zentrum wissenschaftlicher Bemühungen gerückt. Entscheidend dafür sind die überwiegende Hybridisierung der literarischen Gattungen auf der einen und die zunehmende Kontaminierung der Künste und Medien auf der anderen Seite. Das semiotische Interesse für die bilderzeugende Kraft verbaler Zeichen hat dabei zu einer positiven Neubewertung gerade jener Textsorte geführt, deren massive Präsenz im *Ardinghello* aus Sicht der von Lessing in seiner Laokoon-Schrift von 1766 propagierten zeichentheoretischen Trennung der Künste als verfehlt gelten musste.<sup>2</sup> Gemeint ist die Bildbeschreibung oder Ekphrasis,

eine Gattung, der gerade Heinse mit seinen in den Jahrgängen 1776 und 1777 von Wielands Zeitschrift *Teutscher Merkur* veröffentlichten Beiträgen *Ueber einige Gemählde der Düsseldorfer Gallerie*<sup>3</sup> erstmals zu literarischer Dignität verholfen hatte.

Absicht des vorliegenden Beitrags ist es, Heinses Beschreibung der Laokoongruppe einer Betrachtung zu unterziehen, welche die im *Ardinghello* veröffentlichte Fassung mit den über verschiedene Hefte der von Markus Bernauer und anderen herausgegebenen und 2003 bei Hanser erschienenen *Aufzeichnungen* verteilten Fragmenten aus dem Blickwinkel neuester Positionen der Ekphrasisforschung kombiniert.

Wort und Begriff der Ekphrasis stammen, wie Fritz Graf in seinem einschlägigen Beitrag erläutert, aus der antiken griechischen Rhetorik und stehen für „ein Tun, das ohne Rest an sein Ziel gelangt“,<sup>4</sup> für die vollständige Verdeutlichung eines Gegenstandes durch Beschreibung, eine Beschreibung, dessen Fähigkeit zur Erzeugung mentaler Bilder als *Enargeia* bezeichnet wird.<sup>5</sup> Genau darin besteht nun die Wirkung heinsescher Kunstbeschreibungen. Sie besitzen die Fähigkeit, den Leser in einen Zuschauer zu verwandeln, der durch eine ekstatisch-hermeneutische Verschmelzung mit dem beschriebenen Gegenstand die Illusion einer realen Präsenz und Verlebendigung des Dargestellten erlebt: „Heinses Bildbeschreibungen sind mimetisch, ihre Syntax bildet die piktorische Distribution ikonischer Zeichen auf der Malfläche nach. Heinse liest Bilder, als wären sie Schrift, indem seine Schrift die Grammatik der Bilder übernimmt. [...] Bildersprache wird übertragen in Sprachbilder, in Rhythmen und Satzkonstruktionen, deren stilistisches Pathos die Wirkung der Affektgebärden malerischer Darstellung nicht nur erreicht, sondern sogar zu übertreffen vermag. Seine Ekphrasen evozieren die Bewegung durch das Gestische. Die affektgeladene Gebärdensprache erhält in der ekstatischen Sprachgebärde ihr semiotisches Korrelat“.<sup>6</sup> Anschaulichkeit, *Evidentia*, ist diejenige Eigenschaft heinsescher Deskriptionskunst, die in dem Maße als pygmalionisch zu bezeichnen ist,<sup>7</sup> als sie den Leser dazu